

LESER SCHREIBEN

Es geht nur um das Sensibilisieren

Das Thema (abgeschaltete) Straßenbeleuchtung in Geilenkirchen, hier auch die Zuschrift von Leserin Judith Kaminski, Ausgabe 23. August, veranlasst Heinz Pütz aus Geilenkirchen zu folgender Darstellung:

Wiederholt äußern sich in der Presse Bürgerinnen und Bürger zum Thema Abschalten der Straßenbeleuchtung in Geilenkirchen zu nachtschlafender Zeit. Ich finde es in positivem Sinne bemerkenswert, dass sich hierzu in der Geilenkirchener Zeitung Jugendliche bzw. junge Erwachsene äußern und neben den volkswirtschaftlichen Aspekten auch auf Dinge aufmerksam machen, die Gefahren, auch für Jugendliche, mit sich bringen könnten.

Als Mensch mit einer Sinnesbehinderung darf es erlaubt sein, einmal darauf aufmerksam zu machen, wie es Menschen geht, die sich im täglichen Alltag mit der Problematik, nichts oder wenig sehen zu können, auseinandersetzen müssen. Da ist das Auffinden eines richtigen Weges, das gezielte Treffen des Schlüssellocks an der Haustür täglicher Alltag. Und wenn es

dann durch das Absolvieren eines Orientierungs- und Mobilitätstrainings das Zurückerkennen von Lebensqualität von ganz bescheidenem Umfang gibt, ist dies schon ein Erfolg. Vielleicht hilft ein solcher Umstand, die Sensibilität von einigen Mitbürgern zu wecken bzw. zu stärken, die immer wieder anmerken, dass behinderte Menschen immer nur Unsinniges und Unmögliches fordern.

Ich bin fast davon überzeugt, dass meine Ausführungen, die lediglich eine gewisse Sensibilisierung bei Menschen, die nicht behindert sind, hervorrufen sollen, mir aus meiner unmittelbaren Beheimatung wieder anonyme Briefe mit wüsten Beschimpfungen und Beleidigungen, wie das oftmals geschieht, einbringen werden.

Mir geht es nur um ein Sensibilisieren. Sicherlich ist darüber nachzudenken, ob das Abschalten der Beleuchtung in der Stadt in der Form, wie derzeit praktiziert, so sinnvoll ist. Da ist sicherlich Freiraum da, um Alternativen, die auch dem Volkswirtschaftlichen und Sicherheitsaspekt dienen, zu entwickeln.

Verständnis für Anzeigen Betroffener

Der Bericht „Schokolade oder Zitrone...“ in der Ausgabe vom 25. August ist ein Thema für Karl-Peter Conrads aus Geilenkirchen; er ist Erster Polizeihauptkommissar a. D.

Offensichtlich will unsere Kreispolizei nicht dazulernen. Nach wie vor ist die Übermittlung erhobener Daten nach Bundes- und Landesgesetz verboten. Das gilt zweifelsfrei auch für die Feststellung einer Ordnungswidrigkeit im Bereich der Geschwindigkeit vor Schulen oder wo auch immer.

Natürlich ist die Verhinderung von sogenannten Schulwegunfällen unser aller Anliegen, und Prävention ist besser als Unfallaufnahme. Keine Frage. Aber das ändert nichts am Recht eines jeden Bürgers auf Datenschutz. Und exakt dagegen wird im geschilderten Fall verstoßen. Mich würde schon

interessieren, wie sich der eine oder andere fühlt, wenn ihm Nachbarkind „die Zitrone überreicht“ oder am folgenden Tag der oder die Nachbar/n sich wohlfeil nach dem Verstoß – vielleicht beim zufälligen Treffen im Geschäft – fragen.

Nur zur Klarstellung: Ich habe nichts gegen die Geschwindigkeitsüberwachung durch meine Kollegen. Im Gegenteil: Ich halte die Verfolgung der Verstöße für die beste Prävention überhaupt, denn über den Geldbeutel wird die „Erinnerungsfähigkeit“ bestens beim jeweiligen Verkehrsteilnehmer geschult. Aber ich habe etwas gegen lediglich zur Schau ausgerichtete „Vorbeugemaßnahmen“, die gestrichliche Bestimmungen ignorieren. Und ich hätte auch Verständnis für Strafanzeigen Betroffener.

Recht auf kostenlose Besichtigung

Der „kleine Bruder des Eiffelturms“ wurde der historische Wasserturm in Übach-Palenberg tituliert im Bericht vom 1. August. Dazu meint Einwohner Rainald Folz:

Der Wasserturm ist ein Wahrzeichen der Stadt Übach-Palenberg, nach ihm ist ein Stadtviertel benannt, selbst im Kopfbogen der Stadtverwaltung findet man ihn. Er wurde 1912 errichtet. Meines Wissens hat der Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz das technische Denkmal vor dem Abriss bewahrt.

Darüber hinaus hat der Verein über Jahre Führungen ehrenamtlich angeboten und durchgeführt. Durch die Sperrung des Turmes, verursacht durch Schäden am Treppenaufgang, sind diese Führungen bis heute leider unterbrochen worden.

Der Öffentlichen Hand, sprich dem Steuerzahler, hat die Sanierung der Industriegebäude und des Wasserturmes viele Millionen gekostet. Daher bin ich der Meinung,

dass jeder Bürger das Recht haben muss, diese Objekte kostenlos zu besichtigen und sich durch Fachleute informieren zu lassen. Die Hinweise darüber, dass dem leider nicht so ist, vermisste ich in Ihrem Artikel. Die Begehung des Wasserturmes ist aus den oben genannten Gründen nicht möglich, und die Angaben über die Kosten der Führung fehlen ebenfalls. Für mich eine Butterfahmentalität.

Der Artikel enthält zudem sachliche Fehler. So nahmen am Trauerzug für die verunglückten Bergleute keine 10 000 Menschen teil, und der Kohlenabbau begann nicht 1911, sondern erst zu Beginn der 1920er Jahre.

Heimatgeschichte betreiben ist sicher ein schönes Hobby und durch arbeitsintensive Recherchen sehr zeitraubend.

Dennoch sollte der Wahrheitsgehalt von Publikationen – sei es seitendicke Bücher oder kleine Zeitungsberichte – nicht auf der Strecke bleiben.



Spaß, Spiel und Bewegung standen beim Zeltlager für die Messdiener der Gemeinschaft der Gemeinden Geilenkirchen auf dem Bolzplatz in Grotenrath im Mittelpunkt. Foto: Georg Schmitz

Zur Überraschung ein Gespenst

Gemeinschaft der Gemeinden (GdG) St. Bonifatius in Geilenkirchen gestaltet dreitägiges Zeltlager für die aktiven Messdiener. Acht- bis 17-Jährige genießen das Programm. Impuls für die Auszeit vor drei Jahren.

VON GEORG SCHMITZ

Geilenkirchen-Grotenrath. Im vierten Jahr schon hat die Gemeinschaft der Gemeinden (GdG) St. Bonifatius in Geilenkirchen ein dreitägiges Zeltlager für die in der GdG tätigen Messdiener eingerichtet. Platz war auf dem Bolzplatz neben der Alten Schule in Grotenrath.

Impulsgeber für die „Zeltfreizeit“ waren damals Andreas Krieg und Joachim Dyong. Bereits 2009 fand das Zeltlager viel Anklang. Aus den sechs Pfarren Geilenkirchen, Gillrath, Grotenrath, Prummern, Teveren und Süggerath waren am Wochenende sogar 60 Jungen und Mädchen im Alter von acht bis 17 Jahren zum gemeinsamen Zeltspaß gekommen. Das Er-

eignis ist eine von mehreren Veranstaltungen im Jahresprogramm der Gemeinschaft der Gemeinden. Mit dem Zelten inklusive Spaß und Spiel möchte die Kirche den aktiven Jugendlichen etwas bieten.

Schützende Schule

Pfarrer Peter Frisch stattete den Jugendlichen auch einen Besuch ab, und er freut sich stets, wenn er sieht, mit welcher Begeisterung die Jugendlichen bei der Sache sind. Sein Dank gilt auch der Stadt Geilenkirchen, welche die alte Schule und das Gelände kostenfrei zur Verfügung stellt. Und die Räumlichkeiten der Schule sind zwischendurch immer mal notwendig, wenn Regenschauer das bunte

Treiben in Gottes freier Natur unterbrechen.

Den Jugendlichen stand beim Drei-Tage-Zelten ein 20-köpfiges zur Hälfte aus ausgebildeten Jugendleitern bestehendes Betreuer-Team zur Seite. Die anderen zehn Betreuer befinden sich derzeit in Ausbildung. „Kost und Logis frei“, hieß es für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wobei ein Teil der Speisen von Eltern und Sponsoren zur Verfügung gestellt worden waren. Nach dem Aufbau der insgesamt 26 Zelte gab es am Abend des ersten Tages bei einer Nachtwanderung – inklusive eines „Überraschungsgespenstes“ – gleich den ersten Regen. Das Kennenlernen untereinander zählte zu einem wichtigen Ziel des Wochenendcampings. Zum Beschnuppern

trug auch eine „Messdiener-Olympiade“ mit sechs Disziplinen bei. Beim Schwimmen am zweiten Tag stand die Bewegung im Vordergrund, denn „wer rastet, der rostet“, besagt ein bekanntes Sprichwort.

Griff zum Eimer

Die am Samstag begonnenen Vorbereitungen für den Gottesdienst wurden am Sonntag in die Tat umgesetzt. Im Anschluss fand die Siegerehrung der bei der Messdiener-Olympiade hervorgegangenen Gewinner statt.

Dann ging die Zeltromantik mit Lageratmosphäre ihrem Ende entgegen, doch vorher war noch großes Aufräumen und Reinemachen angesagt.

Bis zur Proklamation trägt Majestät das Kleine Silber

St.-Johannes-Schützenbruderschaft in Lindern folgt nun dem Königspaar Michael und Katrin Fenger



Bezirkskönig Peter Wacker und Brudermeister Hans Gisbertz gratulieren dem Königspaar Michael und Katrin Fenger sowie Schülerprinz Matthias Breuer und Prinzessin Jolien Tetz (vorn v.r.). Foto: Georg Schmitz

Geilenkirchen-Lindern. Die St.-Johannes-Schützenbruderschaft in Lindern freut sich über einen neuen König.

Bereits am Samstagabend stand das Prinzenschießen auf dem Terminplan. 261 Schüsse wurden benötigt, bevor mit Jolien Tetz eine Prinzessin feststand. Die hübsche junge Dame war vor drei Jahren bereits Schülerprinzessin und bekommt in diesem Jahr weitere Gesellschaft bei den Festzügen. Denn einen Tag später konnte mit Matthias Breuer nach 154 Schüssen auch ein Schülerprinz ermittelt werden. Die drei Bewerber beim folgenden Königsvogelschuss machten es spannend, schließlich setzte Michael Fenger mit dem

154. Schuss dem Warten ein Ende und löst nun Peter Wacker im Amt ab. Zusammen mit seiner Königin Katrin Fenger bildet er für die kommende Schützenseason ein Gespann.

Brudermeister Hans Gisbertz stattete unter musikalischer Umrahmung durch den Trommler- und Pfeiferverein Lindern Michael Fenger mit dem Kleinen Silber aus. Die Proklamation aller Majestäten erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt.

Während sich Michael Fenger dem Schützenbrauchtum verschrieben hat, hält es sein Onkel Uwe Fenger lieber mit dem Karneval, denn er ist in Geilenkirchen amtierender Karnevalsprinz. (g.s.)

Erfinder des drei-Dörfer-Königs bekommt selbst die erste Trophäe

Ortsvorsteher Leonhard Kuhn ist gemeinsame Schützenmajestät der Bruderschaften Würm-Leiffart-Müllendorf. Seit Jahren Engagement für Kooperation.



Neben Pfarrer Norbert Kaluza (l.) und Bezirksbundesmeister Josef Kouchen (5.v.l.) waren es noch mehr Schützenbrüder, die Leo Kuhn (mit Königssilber) und Ehefrau Anneliese, sowie Prinz Simon Paulußen (mit Kette neben Kuhn) zu Amt und Würden gratulierten. Foto: Georg Schmitz

Geilenkirchen-Würm. Das Bruderschafts-Triumvirat „Würm-Leiffarth-Müllendorf“ hat seinen ersten gemeinsamen Schützenkönig! Mit Leonhard Kuhn schoss ausgerechnet der Schützenbruder den Vogel ab, der als Ideengeber seit Jahren die intensive Zusammenarbeit der Bruderschaften propagiert.

Leo, wie der Ortsvorsteher der Fünf-Dörfer-Gemeinschaft von den meisten Mitbürgern genannt wird, hat frühzeitig die Zeichen der Zeit erkannt und in Zeiten ohne König oder Königin für einen gemeinsamen Vogelschuss geworben.

So hat er sich nun verdient, der erste König der drei Bruderschaften St. Gereon Würm, St. Hubertus Leiffarth und St. Josef Müllendorf zu sein. Das bringt natürlich auch Verpflichtungen mit sich, denn bei allen Festzügen in den drei Orten werden die Majestäten zugegen sein.

Leo Kuhn selber gehört der Müllendorfer Bruderschaft an und hatte dort bereits 1983 den Vogel abgeschossen. Im Anschluss an seinen erneuten Volltreffer, es war der 157. Schuss bei diesem Wettbewerb, übernahm Müllendorfs Bru-

„Der Weg der Zusammenarbeit ist schon vor Jahren von Leo erkannt und jetzt umgesetzt worden.“

JOSEF KOUCHEN,
BEZIRKSBUDESMEISTER

dermeister Josef Kurtenbach umgehend die Proklamation, und zusammen mit seiner Ehefrau Anneliese wird Leonhard Kuhn ab sofort die Königswürde offiziell zeigen dürfen.

Es war ein spannender, aber immer mal wieder durch Regen unterbrochener Wettbewerb auf dem

Schießstand hinter dem Gereonshaus, wie alle Schützenbrüder bestätigen. Sabine Oeben war bis zum letzten Schuss die größte Konkurrentin um die Königswürde.

Leo Kuhn löst Gerd Grundmann ab, der als „Wilder Kaiser“ in die Geschichte der St.-Gereon-Bruderschaft eingehen wird. Zu den ersten Gratulanten gehörten Pfarrer Norbert Kaluza und Bezirksbundesmeister Josef Kouchen, die bei der Proklamation hilfreich zur Seite standen.

„Das ist ein Novum innerhalb des Schützenbezirks Geilenkirchen. Der Weg der Zusammenarbeit ist schon vor Jahren von Leo erkannt und jetzt umgesetzt worden“, lobte Josef Kouchen die Tatsache, dass sich alle drei Bruderschaften hier eingebracht hatten.

Am gleichen Tag wurde auch ein Prinz ausgeschossen. Mit dem 138. Schuss traf Simon Paulußen von den Würmern St.-Gereon-Schützen zielgenau, und auch er wird ab sofort bei den Festzügen und Veranstaltungen zugegen sein. (g.s.)